Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 287.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 23. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Versailles, 22. Juni. Dem „Journal officiel" zufolge ist der Postdienst nach allen Richtungen hin seit heute vollständig wieder hergestellt. — Demselben Blatte zufolge soll die Revue nunmehr bestimmt am nächsten Sonntage stattfinden. Dasselbe Blatt erklärt, daß die angeblichen Depeschen Thiers' an Mac Mahon, welche durch den „Gaulois" veröffentlich wurden, vollständig erdichtet seien. — Das Gerücht, daß sich Victor Lefranc nach England begeben habe, wird ebenfalls als unwahr bezeichnet.

Florenz, 22. Juni. Der Minister des Innern hat die Auflösung der hiesigen internationalen Assoziation angeordnet.

Bern, 22. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung die Bewilligung eines weiteren Kredites von 4,680,000 Frcs. behufs Vervollständigung der Bewaffnung des Bundesheeres. — Betreffs der Ueberschwemmung im Kanton St. Gallen sind an den Bundesrath beruhigende Nachrichten eingetroffen. Der letztere hat den Oberbauinspektor Salis und den Ingenieur Fraise als Experten abgesandt, um über die stattgehabte Ueberschwemmung Bericht zu erstatten.

Pest, 22. Juni. Der Kaiser hat dem Minister v. Gorove die nachgesuchte Demission gewährt und ihm als Anerkennung die Geheimerathswürde verliehen.

Kopenhagen, 21. Juni. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag hier eingetroffen und von der kgl. Familie empfangen worden. Der König fuhr von hier nach Schloß Amalienborg und von dort per Extrazug nach Fredensborg, überall von einer großen Volksmenge begrüßt.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 22. Juni.

— Prinz Albrecht ist von dem Unwohlsein, welches ihn bei dem Truppeneinzug betroffen hat, fast gänzlich wieder hergestellt. Uebrigens hört man, daß auch Prinz Karl und der Kronprinz von Sachsen eine kurze Zeit während des Truppenvorbeimarsches sich unwohl gefühlt hatten. — Am Hofe begeht man am 29. Juni das siebenzigste Geburtsfest und damit das sechzigjährige Dienstjubiläum des Prinzen Karl. — An verschiedene Mitglieder des Königshauses sind Einladungen ergangen den Truppen-Einzügen in Dresden und Leipzig beizuwohnen.

— Das vom Reichskanzler dem Reichstage vorgelegte Gesetz, betreffend die Bewilligung eines Kredits von 100,000 Thlr. als erste Rate fur Erweiterungsbauten auf dem Grundstücke des Reichskanzleramtes ist genehmigt und dem Kaiser zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt worden. Der Bundesrath hat aber den Wunsch ausgesprochen, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, sich über das Bauprojekt vor dessen definitiver Feststellung äußern zu können.

— Die Kreuzz. bringt folgenden, wie es scheint auf höherer Eingebung beruhenden Artikel:

Eine eigenthümliche Erscheinung in dem parlamentarischen Leben des deutschen Reiches ist die sogenannte „klerikale Fraction" des Reichstages, — eine Fraction, welche sich vergeblich dadurch einen politischen Anstrich zu geben versucht, daß sie sich selbst den Namen „Fraction des Centrums" beigelegt hat. Gebildet und geführt von den Koryphäen derjenigen Partei innerhalb der katholischen Kirche, welche als die Affiliirte und Bundesgenossin des römischen Jesuitismus bezeichnet werden muß, hat dieselbe alle Mittel kirchlicher und politischer Agitation in Bewegung gesetzt, um das Zustandekommen der Einheit Deutschlands und die Begründung des deutschen Reiches zu verhindern — es liegt nicht an ihrem guten Willen noch an ihren eifrigen Bemühungen, daß beides nichts desto weniger zu Stande gebracht ist. Natürlich war es nicht gerathen, der vollendeten Thatsache und dem lauten Jubel des deutschen Volkes gegenüber in der früheren Stellung zu beharren; doch war es auf der anderen Seite eine schnell vorübergehende Illusion, auch eine sachliche Metamorphose jener Partei zu erwarten. Allerdings hatte es den Anschein, als ob selbst der römische Stuhl die Neubildung des deutschen Reiches mit Zustimmung und Hoffnung begrüße; allerdings versicherten die Wortführer jener Partei, daß sie der vollendeten Thatsache gegenüber ihre frühere Opposition quittirten und fortan eben so gute deutsche Patrioten sein würden, als irgend Jemand sonst. Doch waren dies alles leider Worte, denen die Thatsachen wenig entsprachen. Jedenfalls ist es sehr schwer zu glauben, daß eine Partei es mit der Einheit Deutschlands ernsthaft meinen kann, wenn sie sofort bei der Begründung dieser Einheit denjenigen Gegensatz in den Vordergrund stellt, welcher Deutschland am blutigsten zerrissen und seit mehr als dreihundert Jahren das deutsche Reich gespalten hat. Dieser Gegensatz ist eben der konfessionelle, der Gegensatz von katholisch und evangelisch. Es heißt nichts Anderes, als die Einheit mit der tiefsten Spaltung beginnen, wenn man in einem politisch-parlamentarischen Körper, welcher die deutsche Nation und deren Einheit repräsentiren soll, die politische Parteibildung auf der Basis der Konfession und des kirchlichen Prinzipes inaugurirt und vollzieht. Kirchlich und konfessionell aber ist das Fundament, auf welchem die katholische Fraktion sich aufgebaut hat und manövrirt, — was sich am unzweideutigsten daraus ergiebt, daß in ihrer Mitte alle politischen Nüancen Platz gefunden haben, vom katholischen Kammerherrn bis zum katholischen Barrikadenkämpfer, als welchen sich Herr Schröder-Lippstadt heute noch berühmt — und daß in ihr kein anderes Zwangsgesetz herrscht, als das, der kirchlichen Parole unbedingt zu gehorchen. Nur zur Verschönerung, wie es scheint, hat man sich einige der verbissensten partikularistischen Elemente annektirt, die, wie Herr v. Lenthe, zugleich das evangelische Unikum in der Fraktion zu sein scheinen. Welchen Vortheil die Führer dieser Fraktion von ihrem Auftreten für die katholische Kirche erwarten, ist eine bis dahin noch unbeantwortete Frage. Die Fraktion und ihre Führer können sich unmöglich darüber täuschen, daß die Reichsregierung wenig geneigt sein dürfte, sie als ihre Freunde zu betrachten und daß es auch für die Folge ein vergebliches Bemühen bleiben wird, sich selbst und die absolutistisch umgeformte römische Kirche den deutschen Regierungen als Hort der konservativen Interessen Deutschlands zu empfehlen. Gewiß hat namentlich die preußische Regierung den Beweis geliefert und den Ruhm verdient, daß unter ihr die katholische Kirche am freiesten und geachtetsten dasteht, und gewiß wird diese Regierung nie davon zurücktreten, ihre katholischen Unterthanen wie bisher, so auch ferner mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu behandeln. Wir hoffen dies, wie wir dies bisherige Verfahren stets laut gebilligt haben. Niemals aber soll und wird diese selbe Regierung die Hand dazu bieten, eine Partei politisch zu etabliren und zu stärken, welche kein anderes Ziel verfolgt, als die alten, lange begrabenen Ansprüche des Papstthums neu zu beleben, und nicht allein den Streit der Konfessionen, sondern auch den Kampf der geistlichen und weltlichen Gewalt wiederum wach zu rufen. Noch weniger aber als die preußische Regierung kann die Reichsregierung einer solchen Uebertragung kirchlicher Tendenzen auf das politische Gebiet Vorschub leisten, da die Reichsverfassung mit kirchlichen Dingen überhaupt nichts zu schaffen hat und daher hier nicht einmal der Vorwand Platz greift, welcher in der preußischen Landesvertretung wenigstens noch einen gewissen Sinn hat: die Rechte und Institutionen der katholischen Kirche vertreten und vertheidigen zu müssen. Wie wir hören, hat deshalb auch die Reichsregierung bereits Veranlassung genommen, die Haltung der katholischen Fraktion in Rom offiziell zur Sprache zu bringen und diese Reklamation hat den Erfolg gehabt, daß der Kardinal-Staats-Sekretär Antonelli das gesammte Auftreten der katholischen Fraktion in den unzweideutigsten Ausdrücken desavouirt und gemißbilligt hat. Wir würden es lebhaft bedauern, wenn die deutschen Ultramontanen auch dieser Rektifizirung ungeachtet auf dem bisherigen Wege beharren, oder wenn gar deren Protektoren in Rom die stärkern sein sollten. Die deutsche Reichs-Regierung, welche den Evolutionen der klerikalen Fraktion mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüber gestanden hat, dürfte sich nicht in der Lage befinden, einer fortdauernden Aggression gegenüber sich auf die Defensive zu beschränken. Sie wird sich vielmehr und zwar schon in der nächsten Zeit entschließen müssen, einer ferneren Aggression auch ihrerseits mit Aggression und zwar gleichmäßig nach Außen wie nach Innen zu begegnen, — eine Entwickelung, in Bezug auf welche sich selbst die ultramontane Partei nicht verhehlen sollte, daß sie schwerlich zu Gunsten der römischen Kirche ausschlagen dürfte. War schon vor dreihundert Jahren in Deutschland das Deutschthum stärker als das Römerthum, um wie viel mehr heute, wo Rom nicht mehr die Hauptstadt der Welt, sondern beinah die Hauptstadt Italiens ist, und wo die deutsche Kaiserkrone nicht auf dem Haupte eines Spaniers, sondern eines deutschen Fürsten ruht.

— Es ist vor einiger Zeit schon angedeutet worden, daß eine Kaiserliche Verordnung bezüglich der Anrechnung der Zeit Französischer Gefangenschaft während des letzten Feldzuges als Dienstzeit bevorstehe. Dieselbe ist jetzt in nachstehender, vom 18. Mai c. datirten und an den Kriegsminister gerichteten Kabinetsordre erlassen:

„Auf Ihren Antrag genehmige Ich im Verfolg Meiner am 11. v. M. an Sie gerichteten Ordre ausnahmsweise, daß den während des letzten Krieges in Französische Kriegsgefangenschaft gerathenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, [illegible] in Gemäßheit jener Meiner Ordre das zuständige Gehalt, [illegible] der Gefangenschaft gezahlt ist, auch bei Feststellung der Ansprüche auf das Dienstauszeichnungskreuz und die Dienstauszeichnung, sowie bei der Pensionirung die Zeit der Gefangenschaft als Dienstzeit angerechnet werden darf. Die vorgesetzten Generalkommandos, beziehungsweise die betreffenden Vorgesetzten haben in jedem derartigen Falle die Zulässigkeit dieser Anrechnung zu bescheinigen. Wilhelm."

Vom Rhein, 19. Juni. Ueber die moralischen Folgen des Krieges schreibt man dem „Fr. J.":

Als der Krieg im verflossenen Jahre sich in die Länge zog, immer größere Dimensionen und einen immer grausameren Charakter annahm, wurden in Deutschland ernste Besorgnisse vor der Verwilderung unserer eigenen Soldaten laut. Man fürchtete, sie möchten Sitten und Gewohnheiten annehmen, unter denen die bürgerliche Gesellschaft nach ihrer Rückkehr ins deutsche Vaterland leiden müßte. Von dieser Sorge sind wir vollständig befreit, und es ist wohl am Platz, dies öffentlich zu konstatiren. Der furchtbare Krieg hat die Disziplin nicht gelöst, den rechtschaffenen Sinn des deutschen Mannes, seine Moral und gute Sitte nicht gelockert; im Gegentheil: es ist eine von vielen Arbeitgebern heute offen ausgesprochene Thatsache, daß das gute Einvernehmen zwischen ihnen und den Arbeitnehmern, die vor Kurzem noch die Waffen handhabten und jetzt wieder am Schraubstock oder der Hobelbank stehen, nie unzweifelhafter war, als eben jetzt. Vor dem Kriege waren die Strikes an der Tagesordnung; heut ist keine Rede davon. Der stramme Dienst für die heiligste Sache des Vaterlandes hat veredelnd auf die Geister gewirkt und die Ansichten über die soziale Frage vielfach geklärt. Wer die Leiden dieses Krieges mit durchgemacht hat, empfindet den Segen der friedlichen Arbeit mehr denn je. Auch nach dieser Seite hin haben wir durch den Krieg gewonnen.

Wien, 19. Juni. Wir lesen in der „Wiener Abendpost": Die in Prag erscheinende „Politik" stellt an die Spitze ihres Blattes (vom 18. d. M.) einen Artikel, welcher das kaiserliche Manifest an die Militärgrenze — unbeachtend die schuldige Ehrfurcht vor der erhabenen Autorität, von welcher jener Aufruf an die Grenzer ausgeht, und den darin verkündeten Uebergang in das neue Verhältniß — einer leidenschaftlichen Kritik unterwirft. Wir lassen die Schicklichkeit einer solchen Auslassung, sowie deren auf die erwähnte Maßregel sich beziehende Angriffe für heute unerörtert, um lediglich den Schlußsatz des Artikels der „Politik" zu wiederholen und mit den nöthigen Bemerkungen zu versehen. Er lautet:

„Am 7. Juni, 1 Uhr Nachmittags, überreichte der preußische Legationsrath Graf Hatzfeld, in Anwesenheit des Generals Schweinitz und dem (des) Grafen Beust, dem Kaiser von Oesterreich die preußische Freundschaftsnote, welche nur in höflicher Weise und in anderer Form wiedergab, was die deutschen Schmerzensschreie unverschämt besprachen. Vom 8. Juni, also Tags darauf, datirt das Gesetz über die partielle Auflösung der slavischen Militärgrenze. Dann kam die Entsendung des Generals Gablenz in Mission nach Berlin. Ist es Zufall, oder ist es der Fluch der bösen That, die fort und fort nur Böses gebären muß?"

Mit dieser bösen That hat es folgendes Bewandtniß: Daß, statt des bevollmächtigten Gesandten und vollends in dessen Anwesenheit, ein Legationsrath in ordentlicher oder außerordentlicher Verwendung, dem Souverain eine Mittheilung überreichen könne, zeugt für die schönen Kenntnisse der „Politik" vom diplomatischen Verkehr. Nicht minder spricht dafür, daß eine diplomatische Note dem Monarchen persönlich und nicht dessen Minister des Aeußern übergeben worden sein soll. Sodann ist zu constatiren, daß ein Graf Hatzfeld gar nicht, also weder in ordentlicher, noch in außerordentlicher Verwendung des berliner Cabinets in Wien war. Endlich wird jeder Einsichtsvolle schon selbst aus den bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche gefolgert haben — und wir sind überdies in der Lage, es auf das entschiedenste zu erklären, — daß eine Mittheilung der kaiserlich deutschen und der königlich preußischen Regierung, ihres Oberhauptes, wie seines Ministeriums, über die angeblichen „Schmerzensschreie" der Deutsch-Oesterreicher überhaupt nicht hierher gemacht wurde, weder schriftlich noch mündlich, nicht officiell und nicht officiös. Die prager „Politik" besitzt, wie nachgewiesen, eine reiche Imagination und ein seltenes Combinationstalent. Wie hätte sie sonst erdichtete Daten, mit Angabe der Stunde, an welcher sie erfolgt sein sollen, mit dem kaiserlichen Manifeste über die „Entmilitarisirung der Grenze" in Verbindung bringen können?

Die „Presse" schreibt: „Die meisten ungarischen Bischöfe sollen sich weigern, das Unfehlbarkeits-Dogma in ihren Diöcesen zu publiciren. Ja sie sollen sogar einer neuerlichen Aufforderung von Rom gegenüber eine entschiedene ablehnende Haltung beobachten." — Wie das „Vaterland" erfährt, soll der Ausgleich mit Galizien zwischen der Regierung und dem galizischen Abgeordnetenclub vereinbart worden sein. Was die Verhandlungen mit den böhmischen Notabilitäten betrifft, so ist noch kein Uebereinkommen getroffen worden, doch dauern sie fort.

Bern, 19. Juni. Die Eröffnung des schweizerischen Gesandten in Berlin, daß die Schweiz im Hinblick auf die Erwerbung eines Theiles der französischen Ostbahn durch Deutschland in Betreff der Strecke St. Louis-Basel die ihr zustehenden Rechte verwahre, hat das Reichskanzleramt mit der Versicherung beantwortet, daß Deutschland im Falle einer Verständigung mit der Ostbahn über die Erwerbung fraglicher Bahnstrecke weit davon entfernt sein werde, den Rechten zu nahe zu treten, welche der Schweiz der ertheilten Konzession gemäß zustehen. Uebrigens sei von der französischen Regierung eine Mittheilung über das im Frankfurter Friedensvertrage dieses Bahnstücks wegen gemachte Anerbieten noch nicht eingelangt. — Einer Pariser Korrespondenz des „Bund" zufolge wurden während und unmittelbar nach den Kämpfen 80 bis 90 Schweizer mit den Gefangenen nach Versailles abgeführt; die meisten derselben sind Tessiner. Unter der gegründeten Voraussetzung, [illegible] Auf seine Verwendung konnten Einzelne sofort, Andere nach Verifikation der gemachten Angaben freigegeben werden, während das Loos derjenigen, die sich in die Nationalgarde der Kommune hatten einreihen lassen, von weiteren Untersuchungen und dem Urtheil abhängig ist. Einige dieser Unglücklichen sollen sich dem Wahne hingegeben haben, daß der Beweis, man sei ein Fremder, zur Freilassung genüge, während man gerade gegen Fremde, welche an dem Bürgerkrieg theilgenommen haben, ganz besonders wenn sie der Internationalen angehören, mit doppelter Strenge verfährt.

Florenz, 17. Juni. Heute war General Bertole-Viale in der Kammer; er war bereits wieder aus Rom zurückgekehrt, wohin er auf Befehl des Königs Viktor Emanuel gegangen war, um den Papst zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen; er ist jedoch vom Papste nicht empfangen worden. In Folge dessen herrscht gegen das Ministerium eine lebhafte Mißstimmung; man wirft demselben vor, daß es durch seinen Rath den König einer Beleidigung ausgesetzt habe, welche dieser sich hätte ersparen können. In Rom ist es übrigens nicht zu den befürchteten Unruhen gekommen; die von der Regierung getroffenen Maßregeln waren übrigens der Art, daß es nicht über den ersten Versuch einer Ruhestörung hinausgekommen wäre.

Rom, 12. Juni. So eben ist hier eine wichtige Abänderung des italienischen Straf-Gesetzbuches in Betreff der „Diener des Kultus" veröffentlicht worden. Diese Veröffentlichung bestimmt, daß ein Diener des Kultus, der bei der Ausübung seines Berufes durch eine in öffentlicher Versammlung gesprochene oder verlesene Rede der durch anderweitig veröffentlichte Schriftstücke die Einrichtungen und Gesetze des Staates, ein kgl. Dekret oder irgend einen anderen Akt der öffentlichen Gewalt ausdrücklich tadelt oder durch eine andere öffentliche Handlung geschmäht hat, mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und einer Geldbuße bis zu 1000 Lire bestraft wird. Wenn die Rede, das Schriftstück oder die öffentliche Handlung, deren im vorigen Artikel gedacht ist, darauf abzielen, Ungehorsam gegen die Staatsgesetze oder die Akte der öffentlichen Gewalt hervorzurufen, so wird die Strafe in Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und in einer Geldbuße von von 1000 bis 2000 Lire bestehen. Folgen auf die Aufreizung Ruhestörungen oder ein Aufstand, so soll der Urheber, wenn er nicht Mitschuldiger dabei ist, mit Gefängniß von zwei bis fünf Jahren und einer Geldbuße von 2000 bis 3000 Lire belegt werden. Jede andere Handlung, welche nach den Strafgesetzen oder dem Preßgesetze ein Verschulden in sich schließt, wird, wenn sie von einem Diener des Kultus in Ausübung seines Berufes begangen worden worden ist, mit den daselbst angedrohten Strafen geahndet werden unter Ausschluß des in den bezüglichen Gesetzen bestimmten Strafminimums. (Köln. Z.)

London, 19. Juni. Der Besuch des Großfürsten Wladimir in Woolwich fand wegen der Beschränkungen gegen Ausländer einige Schwierigkeiten. Von einer militärischen Behörde der anderen überwiesen, gelangte das Gesuch um Zulaß des Prinzen zum Arsenal auf weitem Umwege endlich an das

auswärtige Amt, das sofort die nöthigen Schritte that. Die „Army und Navy Gaz." bemerkt bei Gelegenheit dieses Vorfalles: „Wir hören aus guter Quelle, daß eine Verfügung getroffen worden ist, welche dazu führen wird, daß brittischen Offizieren die Thüren deutscher Werfte und Arsenale geschlossen werden. Als Grund für diese Einschränkung der überall bestehenden Regeln wird dem Vernehmen nach die Art und Weise bezeichnet, wie das allgemeine Verbot bei einigen deutschen Offizieren hier gehandhabt wurde. Wenn die Sache sich so verhält, so muß irgendwo ein Mißverständniß zu Grunde liegen."

In einer Betrachtung über die Verhältnisse in der österreichisch-ungarischen Monarchie faßt die „Saturday Review" namentlich auch die Stellung des deutschen Reichskanzlers den Deutschen Oesterreichs gegenüber ins Auge. „Die Review" spricht dabei den Fürsten Bismarck zuversichtlich von den ihm oft zugeschriebenen Gelüsten auf die deutschen Provinzen Oesterreichs frei, immer vorausgesetzt, daß die österreichische Regierung sich dauernd in die durch Sadowa geschaffene Veränderung der Dinge finde. Dabei wird übrigens den Czechen mit einem Hinweis auf Schleswig der Wink ertheilt, nicht den Versuch zu machen, die Deutschen, obschon sie in der Minderheit seien, zu unterdrücken, weil sonst leicht in Deutschland eine Bewegung ausbrechen könnte, die dem Slaventhum um so gefährlicher werden würde, als dasselbe nicht die Eigenschaften besitze, die thatsächliche Herrschaft über die deutsche Minderheit zu erlangen.

!! **Petersburg**, 17. Juni. Nach Absicht des Justizministers soll mit dem Beginn des Jahres 1872 der Versuch mit Einführung der Schwurgerichte nach dem in England und Preußen üblichen System vorerst in Petersburg gemacht werden. Majestätsbeleidigungen und politische Vergehen gehören nicht vor das Forum der Geschworenengerichte, so wie auch politisch kompromittirte Personen, wenn sie auch die sonstige Qualifikation besitzen, nie zu Geschworenen zugelassen werden dürfen. Auch sind Beamte oder sonst Personen von irgend direkter Abhängigkeit als Geschworene nicht wählbar. Lehrer an öffentlichen Anstalten gelten als Beamte auch dann, wenn ihre Besoldung nicht aus Staatskassen, sondern, wie es hier bei vielen Anstalten der Fall ist, aus Fundationen oder besondern Fonds erfolgt. Sonach sind gerade die Kreise der größern Intelligenz der Wahl zu Geschworenen entzogen, und man ist neugierig, wie und wo man das für die Konstituirung der Geschworenenkörper nöthige Material beschaffen wird, da die erforderliche Anzahl der Geschworenen eine ziemlich große sein wird und eine und dieselbe Person innerhalb vier Jahren nur einmal zu Sitzungen herangezogen werden darf. — Unsere Stadt, die beiläufig bemerkt, nach der letzten Zählung 548,954 Einw. zählt, ist jetzt bereits in ihre Sommersaison eingerückt, das heißt, das gesellige Leben und der höhere Verkehr haben aufgehört und was geblieben ist und den Koloß noch in Bewegung erhält, zeigt überall, daß es eben nur dem Gesetze der Noth-

In Konstantinopel ist es zu einem kleinen Etiquettenstreite zwischen dem päpstlichen Legaten Msgr. Franchi, dessen Mission noch immer nicht vollendet ist, und den Vertretern Englands und Rußlands gekommen. Msgr. Franchi möchte sich nämlich an der Gratulationscour bei dem Großherrn (dessen Geburtsfeier bevorsteht) betheiligen, beansprucht jedoch unter Berufung auf die Kongreßakte den Vortritt vor allen weltlichen Repräsentanten. Die Vertreter Englands und Rußlands bestreiten jedoch dem Monsignore den Charakter eines apostolischen Nuntius und dies nicht mit Unrecht, da er ja doch nur als Spezial-Vollmachtsträger in besonderer Mission auftritt. Hoffentlich wird darob kein Blut fließen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Juni.

— Der pariser Korrespondent des „Czas" macht über Dombrowski und die gegenwärtige Lage der polnischen Emigration in Frankreich folgende Mittheilung:

Der General Dombrowski war der Kommune schon seit längerer Zeit verdächtig gewesen und sie hatte ihn deshalb mit einer Schaar von Spionen umgeben, die alle seine Aeußerungen und Schritte überwachten. Dem General war diese Lage höchst peinlich und veranlaßte ihn, schon am 10. Mai seine Entlassung einzureichen, die aber von der Kommune nicht angenommen wurde. Seine Landsleute boten nun ihre ganze Ueberredungskunst auf, ihn zu bestimmen, heimlich die Flucht zu ergreifen, und verschafften ihm auch das nöthige Reisegeld dazu; er wies aber das Anerbieten entschieden zurück, weil er es für unehrenhaft hielt, seine Kameraden im Augenblicke der größten Gefahr im Stiche zu lassen, um sein Leben zu retten. Leider hat diese unheilvolle Verblendung der Emigration schwere Verfolgung zugezogen. Schon der Krieg mit Preußen hatte das Band der Sympathie, das uns an Frankreich knüpfte, stark gelockert, durch die letzten pariser Ereignisse ist das Band gänzlich zerrissen worden. Dies ist nicht blos meine persönliche Ansicht, fast jeder hier ansäßige Pole sagt dasselbe und jeder denkt nur daran, Frankreich so schnell als möglich zu verlassen. Die polnische Emigration ist moralisch in Frankreich ruinirt und hat hier keine bleibende Stätte. Dies ist eine Thatsache von weitreichender Bedeutung.

— **Die Maigänge** der Mittelschule und des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums haben vorgestern und gestern trotz ungünstiger Witterung stattgefunden. Am Mittwoch früh zogen etwa 900 Schüler und Schülerinnen der Mittelschule unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen bei anfänglich schöner Witterung nach dem Eichwalde mit wehenden Fahnen hinaus, von einem Musikcorps bis zur Hälfte des Weges begleitet. Im Walde wurden auf dem großen freien Platze die üblichen Spiele veranstaltet. Nachmittags begann es unter Gewitter zu regnen; doch wurde die allgemeine Heiterkeit und der Frohsinn der Kinder dadurch nicht getrübt, nur viele der meistens leicht gekleideten Mädchen wurden von den Ihrigen mit Droschken und anderem Fahrwerk schon frühzeitig nach Hause gefahren. Nach dem Aufhören des Regens entwickelte sich später noch ein recht angenehmes Wetter. Um 7½ Uhr erschien alsdann wieder das Musikcorps aus der Stadt und wurde nun unter den Klängen der Musik von den Lehrern und Schülern, sowie deren zahlreich erschienenen Angehörigen der Rückweg angetreten. — Die Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums wanderten unter Leitung ihrer Lehrer gestern früh bei trübem Himmel nach Kobylepole hinaus. Schon um 9 Uhr Vormittags entlud sich ein gewaltiger Gewitterregen. — Die Schüler und Schülerinnen der Ziehlkeschen Privat-Lehranstalt hielten vorgestern gleichfalls ihr Frühlingsfest, und zwar im Viktoriapark ab.

Bromberg, 21. Juni. Der Orkan, welcher sich am Montag Nachmittag plötzlich erhob und mit großer Heftigkeit über unsere Stadt und Gegend zog, erinnert an den, welcher vor 23 Jahren (am 18. Juni 1848) die am Markte stehende Kirche der beiden Thürme beraubte. Zum Glück traf er diesmal unsere Stadt nicht mit seiner ganzen Wucht, sondern nahm seine Richtung mehr seitwärts von hier. In unserer Stadt beschränkte er sich nur auf das Beschädigen von Dächern, Zertrümmern von Fensterscheiben und Umbrechen von Bäumen in den Gärten ꝛc., dagegen sind die Verwüstungen der Bäume an der Schleusenpromenade bedeutend. Die ältesten und stärksten derselben sind ausgerissen oder umgebrochen worden, namentlich an der Fangbrücke, an der 6. und 4. Schleuse. Viele Bäume fielen so, daß sie die Passage hinderten oder schlugen quer in den Kanal und hemmten die Schifffahrt. Auf seinem weiteren Zuge nach Norden sollen die Verheerungen sowohl an Gebäuden in den verschiedensten Ortschaften und den Forsten über alle hierüber fehlen noch. In dem benachbarten Langenau riß der Orkan die Scheune des Wirths Schröder um und tödtete hierbei den Treiberjungen Knopf aus Feyerland. Vielen Schaden hat das Unwetter auch auf den Feldern, wo es nicht gehagelt hat, angerichtet, indem der Sturm die Halme knickte. In Niewiesczyn, woselbst Jahrmarkt war, wurden durch den Sturm sämmtliche Buden in einem Augenblicke umgerissen und die zum Verkauf ausliegenden Waaren durch die Luft, manche auf Nimmerwiedersehen, entführt. (Br. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Königsberg. Gegenwärtig sind hier so ungeheure Getreidemassen, namentlich durch die großartige Einführung des Getreides aus Rußland, angesammelt, daß sämmtliche Speicher damit jetzt bereits vollständig überfüllt sind, und Speicher in Anspruch genommen wurden, die lange nicht zu Getreidelagerungen dienten.

Vermischtes.

Leipzig, 22. Juni. (Tel.) Auf dem heute Morgen bei Rackwitz verunglückten Eisenbahnzuge befand sich ein Bataillon des 34. Infanterie-Regiments. Die Angaben bezüglich der Anzahl der Todten variiren zwischen 15 und 23; verwundet wurden 42 Mann, darunter ein Offizier; der Zugführer ist todt.

* **Die weimarischen Künstlerkreise** haben in diesen Tagen einen schmerzlichen Verlust durch das am 17. d. erfolgte Hinscheiden des Freiherrn Hugo v. Blomberg erlitten, eines als Maler wie als Dichter hochbegabten Mannes von ernstestem Streben.

* **Natator, der Frosch-Mann**, so nennt sich ein junger Schwimmkünstler, welcher letzte Woche durch tausende von Zetteln das Publikum Londons einlud, dem Schauspiel eines Sprunges in die Themse vom mittelsten Bogen der London-Bridge herab anzuwohnen. Tausende folgten der Einladung und füllten die ohnedies so frequente London-Brücke nebst ihrer Nachbarschaft so kompakt an, daß der Verkehr ins Stocken gerieth. Lange wollte kein „Natator" sich zeigen als plötzlich ein Wagen auf der Brücke hielt, dem ein junger Mann im Paletot entstieg, es war der Held des Tages „The Man-frog" wie er sich nennt. Schon hatte er den Paletot abgeworfen und stand auf der Brüstung der London-Bridge bereit, den gewagten Sprung zu thun, der in so vielen londoner Mysterien-Romanen, ja selbst in Theaterstücken eine Rolle spielt, als die rauhe Faust eines Police-Konstablers den Natator am Genick faßte und unter dem Toben der Menge ins Polizeigefängniß schleppte. In Ermangelung eines anderen Anklagegrundes beschuldigte man ihn eines Selbstmordversuchs und er mußte 20 Pfd. St. Kaution für die Unterlassung fernerer Themsesprünge hinterlegen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 23. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbes. Baarth aus Cerekwice, Oberamtmann Meyen aus Potsdam, Hof-Kammerrath von Lenzky aus Berlin, Prm.-Lieut. v. Winzigerode und Frau und Lieut. Wolff aus Poln.-Lissa, Frau Schindowska aus Niepruszewo, Fabrikbesitzer Richter a. Berlin, die Kaufl. Rein aus Crefeld, Raufnitz, Pollack, Kronenberg und Fernbach aus Berlin, Klotz und Mathussius aus Breslau, Lanzen und Seifert aus Magdeburg, Koppen aus Stettin.

KEEWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Iffland aus Marwitz, Graf Zoltowski aus Niechanow, Ritterschaftsrath Baron Winterfeld aus Mur.-Goslin, die Kaufl. Bayer aus Dresden Haupt a. Waldenburg, Müller und Richter aus Leipzig, Besser aus Berlin, Manasse aus Stettin, Friske aus Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. von Dziembowski aus Rudniecz, Nehring und Frau aus Sokolnik und Jauernik aus Nagradowice, Gutsbes. Schwandis und Landwirth Reich aus Obornik, Hauptm. a. D. Nonnenberg und Postbeamter Günther aus Bromberg, die Kaufl. Salomon aus Chodziesen, Studzinski aus Mur.-Goslin.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Drwęski aus Starkowice, von Sulerzycki und Frau aus Chomiąca, k. k. Kammerherr Graf Gorzenski-Ostrorog aus Smilowo, Prem.-Lieut. Franke und die Lieut. Schulz und von Rzyski aus Frankreich.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Rudnicki aus Plewisk, von Gutowski nebst Tochter aus Odrowaz, Opitz aus Lowencin, Port-Fähnd. Krupka aus Ramice, die Kaufl. Grüner aus Göttingen,

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Hoffmeyer aus Slotnik, Gaenge nebst Tochter aus Wegierki, von Sucharzewski aus Puszczykowo, Rejewski aus Sobiesiernie, Schwabe und Frau aus Lowencin, von Objezierski aus Murzynowo, Skorzewski aus Schrimm, Lehmann aus Wągrowitz, Oberamtmann Britz und Gouvernante Frl. Schenk aus Niemieczkowo, Superintendent Heinrich aus Bain, Thierarzt Eincke nebst Tochter aus Wreschen, Wagenbauer Seiffert aus Reichenbach u. Landwirth Vogeler aus Ostrowo.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 21. Juni. Goldagio 12¼ 1882. Bonds 112⅞.

Berlin, den 22. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 21.			Not. v. 21
Weizen fester,			Kündig. für Roggen	—	550
Juni	78	77½	Kündig. f. Spiritus	—	70000
Septbr.-Oktbr.	74½	74			
Roggen fester,			Fondsbörse: Schluß fester		
Juni-Juli	50⅞	50⅞	Bundesanleihe	100⅛	100⅛
Juli-August	50⅞	50½	Märk.-Pos. St.-Aktien	36⅛	36⅜
Sept.-Oktbr.	51⅜	51¼	Pr. Staatsschuldscheine	83	83
			Pos. neue 4% Pfandbr.	87⅝	87½
Rüböl fester,			Posener Rentenbriefe	88⅞	89
Juni	26⅞	26¼	Franzosen	230½	233¾
Sept.-Okt.	26⅛	26¼	Lombarden	95¼	95⅜
Spiritus matt,			1860er Loose	81⅜	81⅞
Juni-Juli	16 28	17. —	Italiener	55⅛	55⅛
Juli-Aug.	16 29	17. 2	Amerikaner	97⅛	97
August-Sept.	17. 6	17. 7	Türken	44⅛	44¼
Hafer,			7½-proz. Rumänier	45⅞	46¼
Juni p. 100 Kil.	49	48¾	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58¾	59⅛
Kanalliste für Roggen	—	—	Russische Banknoten	80¾	80½
Kanalliste für Spiritus	—	—			

Stettin, den 22. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 21.			Not. v. 21
Weizen flau,			Rüböl stille, loko	26¼	26¼
Juni-Juli	76	76½	Juni	26	26
Sept.-Okt.	74¾	74	Herbst	25½	25½
Roggen matt,			Spiritus behpt., loko	17¼	$17\frac{5}{24}$
Juni-Juli	49¾	49¾	Juni-Juli	$16\frac{11}{12}$	16⅞
Juli-August	50	50½	Aug.-Septbr.	17	17
Septbr.-Oktbr.	51	51¼	Septbr.-Oktbr.	17¼	17¼

Breslau, 22. Juni. Noch immer fehlen authentische Nachrichten über die Emission der französischen Anleihe, wodurch die Börse gezwungen ist, ihre abwartende Stellung beizubehalten. In Folge dessen war auch heute bei allseitiger Geschäftsunlust eine matte Stimmung vorherrschend, unter welcher die Kurse zu leiden hatten, so daß die Spekulationspapiere kleine Herabsetzungen zu erleiden hatten. Oesterreich. Kreditaktien 157-⅜-¼ bez., Lombarden 95 bez. Die vorwöchentlichen kolossalen Mehr-Einnahmen werden durch die Nachrichten über Verkehrsstörungen auf der Brenner Bahn paralisirt. Rumänier sehr matt, pr. Cassa 46⅜-46¼ bez u. Br., pr. ult. 46⅛-45⅞ bez. Die Nähe des Zahlungstermins für den Juli-Coupon erzeugt neuerdings allseitige Unruhe und Verstimmung. Wir hoffen und erwarten, daß die rumänische Regierung nach Bewilligung des Anleihegesetzes schleunigst die schwebenden Verhandlungen mit Dr. Strousberg zu Ende führt. Banken matter, schles. Bankverein 124 B., Breslauer Diskonto-Bank 111½ Geld, Breslauer Wechsler-Bank 104½ bez. Der Schluß der Börse war geschäftslos, aber verhältnißmäßig fest.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. do. do. 1864 —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft —. Bresl. Diskontobank 111½ G. Schlesische Bank 124 B. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 157¾ B. Oberschles. Prioritäten 77½ B. do. do. 85½ bz. do. Lit. F. 92¾ B. do. Lit. G. 92⅞ B. do. Lit. H. 92½ B. do. do. H. 99¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91 bz. do. St.-Prioritäten 100¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186 bz u B. do. Lit. B. 169 B. Amerikaner 97⅞ B. Italien. Anleihe 55⅝ G.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 22. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter trübe. Weizen matter, hiesiger loko 8, 20 a 8, 15, fremder 8, pr. Juni 7, 23, pr. Juli 7, 22, pr. November 7, 22. Roggen matt, loko 6, 5, pr. Juni 5, 16, pr. November 5, 21. Rüböl unverändert, loko $14\frac{8}{10}$, pr. Oktober 14½. Leinöl loko 12. Spiritus loko 20½.

Breslau, 22. Juni, Nachm. Spiritus 8000 Tr. 16½. Weizen pr. Juni 72. Roggen pr. Juni 47¾, pr. Juli-August 47¾, pr. September-Oktober 49½. Rüböl loko 13⅞, pr. Juni 13½, pr. September-Oktober 12½. Zink 5⅞.

Bremen, 22. Juni. Petroleum, Standard white loko $6\frac{1}{24}$ a $6\frac{1}{12}$.

Hamburg, 22. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. In Weizen loko Mangel an Käufern, Roggen loko preishaltend, beide auf Termine behauptet. Weizen pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154½ B., 153½ G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154½ B., 153½ G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153½ G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153½ G. Roggen pr. Juni-Juli 108½ B., 108 G., pr. Juli-August 108½ B., 108 G., pr. August-September 108½ B., 108 G., pr. September-Oktober 108½ B., 108 G. Hafer unverändert. Gerste flau. Rüböl fest, loko 28½, pr. Oktober 28½. Spiritus still, loko 21½, pr. Juni und pr. Juli-August 21, pr. August-September 21½. Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loko 13 B., 12⅞ G., pr. Juni 12⅞ G., pr. August-Dezember 13⅞ G. — Wetter bewölkt.

Liverpool, 21. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Ruhig.

Middling Orleans 8⅞, middling amerikanische $8\frac{8}{16}$, fair Dhollerah 7, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerh 5⅞, Bengal 6, New fair Domra 7½, good fair Domra 7⅞, Pernam 8⅞, Smyrna 7, Egyptische 8⅞.

Amsterdam, 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Roggen pr. Oktober 205½. — Wetter schön.

Antwerpen, 21. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt geschäftslos. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50½ bz. u. B., pr. Juni 50 B., pr. Juli 51 B., pr. September 50½ B., pr. September-Dezember 53½ B. Ruhig.

Paris, 22. Juni. Produktenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 119, 50, pr. Juli 120, 00, pr. September-Dezember 123, 50. Mehl ruhig, pr. Juni 81, 00, pr. Juli-August 81, 00, pr. September-Dezember 82, 00. Spiritus pr. Juni 80, 50. — Wetter veränderlich.

Berlin, 22. Juni. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

17.	Juni	1871	17 Rt. 12 Sgr.	ohne Faß bz.
19.	"	"	17 Rt. 13 Sgr.	
20.	"	"	17 Rt. 14 Sgr.	
21.	"	"	17 Rt. 12—11 Sgr.	
22.	"	"	17 Rt. 12—10 Sgr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Juni	Nachm. 2	27" 9''' 11	+ 12°7	W 2-3	trübe. St., Ni.
22. "	Abnds. 10	27" 10''' 09	+ 9°5	W 1	trübe. St. ¹)
23. "	Morgs. 6	27" 10''' 88	+ 9°1	W 2	trübe. St.

¹) Vormittags 9 Uhr Gewitter, Regenmenge: 26,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Juni 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 11 Zoll.
" " 23. " " " " 3 " 11

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96½. Kreditaktien 277⅛. Staatsbahn 403½, 1860er Loose 81⅞, Lombarden 167½, Galizier 240, Nordwestbahn 198. Matt.

Frankfurt a. M., 22. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Still. Oesterreich.-deutsche Bankaktien 91½, Oberhessen 73½, Raab-Grazer Loose 83, Central-Pacific 86.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 276¾, Staatsbahn 402½, Lombarden 168½.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96⅞. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 276½. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 403. 1860er Loose 81⅞. 1864er Loose —. Lombarden 168. Kansas 79½ Rockford 49½, Georgia —. Südmissouri 70½.

Hamburg, 21. Juni, Nachmittags. Matt. Raab-Grazer Loose 82½.

Wien, 22. Juni, Nachmittags. (Schlußkurse.) Fest. Silber-Rente 69, 20. Kreditaktien 290, 30, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 423, 00, Galizier 250, 20, London 123, 95, Böhmische Westbahn 256, 00, Kreditloose 174, 25, 1860er Loose 99, 80, Lomb. Eisenb. 176, 00, 1864er Loose 126, 75, Napoleonsd'or 9, 85½.

Wien, 22. Juni, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 290, 20, Staatsbahn 422, 50, 1860er Loose 99, 80, 1864er Loose 126, 75, Galizier 250, 25, Lombarden 176, 00, Napoleons 9, 85. Ruhig.

London, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $92\frac{1}{16}$. Ital. 5proz. Rente 57. Lombarden $14\frac{1}{16}$. Türkische Anleihe de 1865 46½. 6proz. Verein. St. pr. 1882 90⅞.

London, 22. Juni, Abends.

[Bankausweis] Baarvorrath 26,408,277, (Zunahme 483,323), Notenumlauf 23,546,530, (Abnahme 170,030), Notenreserve 18,106,210 (Zunahme 1,688,090) Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2½.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr. Höchster Kurs der Rente 52, 30, niedrigster 51, 85. Fest.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 52, 15. Anleihe Morgan 480, 00. Italienische 5proz. Rente 57, 50. do. Tabaks-Obligationen 461, 25. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 868, 75. do. Nordwestbahn 440, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 368, 75. do. Prioritäten 227, 00. Türken de 1865 47, 00. do. de 1869 272, 00. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 103.

Paris, 22. Juni, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. 3proz. Rente 52, 20, italien. Rente 57, 55, Staatsbahn 868, 75, Lombarden 368, 75.

Neueste Anleihe mit 90 Centimes Prämie gehandelt.

Newyork, 21. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 12¼. Wechsel auf London in Gold 110⅛, Goldagio 12¼, Bonds de 1882 112⅞, do. de 1885 112⅛, do. de 1865 115, do. de 1904 110½, Eriebahn 28⅞, Illinois 136½, Baumwolle 20½, Mehl 6 D. 30 C. Raffin. Petroleum in Newyork 25⅞, do. do. Philadelphia 25¾, Havannahzucker Nr. 12 10½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.